

# Deutscher Uhrmachertag

(2. Kriegstagung der Uhrmacher Deutschlands) gelegentlich der Leipziger Messe  
am 2., 3. und 4. März 1918 im Gesellschaftshaus Tunnel, Kossstraße 8

Wiederum muß der Deutsche Uhrmachertag in den Stürmen der Kriegszeit abgehalten werden. Mehr und größere Schwierigkeiten als sonst gilt es zu überwinden, um ihm eine gleichbleibende Bedeutung zu sichern. Wie wir aber um unser Volk als Ganzes unentwaffnet kämpfen, so muß auch für die Gegenwart und Zukunft unseres eigenen Gewerbes uner müdlich gerungen werden, um es über die Not der Zeit hinwegzubringen und einer gesicherten Entwicklung nach dem Kriege entgegenzuführen. Täuschen wir uns nicht! **Der Mittelstand, das Klein-; werbe und der Kleinhandel haben die schwersten Tage erst nach dem Kriege zu erwarten.** Alle ihnen angehörenden Kreise sehen sich nach materiellen und geistigen Waffen um, damit sie ihren Gegnern wohlherläßt begegnen können und den Kampf um ihre Erhaltung siegreich bestehen.

Mit ihnen wird das Uhrmachergewerbe in seiner jetzigen Form stehen oder fallen. Ihrem Beispiele hat es aus Gründen der Selbsthaltung zu folgen. Zum zweiten Male rufen wir die deutschen Uhrmacher auf, die dringendsten Fragen gemeinsam zu beraten, mit dem Zwecke, aus dem Ergebnis sich die Wehr zu schaffen, um im Wirtschaftskampfe der kommenden Zeit nicht zu unterliegen. Die Kriegsführung lehrt uns, daß Angriff und Verteidigung, wenn sie Erfolg haben sollen, zeitig vorbereitet sein müssen und lange zu ihrer Ausführung brauchen. Wir haben keinen Augenblick zu veräumen und jeder deutsche Uhrmacher hat in seinem eigenen Interesse daran mitzuwirken. An sie alle ergeht deshalb auch die **Einladung zur Teilnahme an dem Deutschen Uhrmachertage, an alle deutschen Uhrmacher und Uhrmacherfrauen.** Die Verhandlungen werden in folgender Einteilung geführt:

## Sonnabend, den 2. März 1918,

im Gesellschaftshaus Tunnel, ab 2 Uhr nachmittags.

### Beratungssitzungen der Kommissionen:

Die genossenschaftlich erzeugte Uhrmacher-Uhr.

Genossenschaftliche Reparaturwerkstätten.

Die Garantiefrage.

Vereinfachung der Uhrentaliber.

Durchführung der erhöhten Verkaufs- und Reparaturpreise.

Die Uhreneinfuhr.

Weitere Einzelheiten, die für die Besucher des Deutschen Uhrmachertages von Interesse sind, werden in späteren Veröffentlichungen kundgegeben.  
Leipzig, den 20. Januar 1918

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung zu Leipzig

William Herrmann, i. Fa. L. Öhring, Vorsitzender

Paul Magdeburg, Schriftführer

Die Verteilung der eingeführten Taschenuhren an die Uhrmacher.

Zu diesen Sitzungen sind die an der Entwicklung dieser Fragen interessierten Kollegen und Vertreter von Innungen und Vereinen eingeladen. Über das Ergebnis werden die Herren Referenten in der Hauptversammlung am Sonntag kurz berichten.

## Sonntag, den 3. März 1918,

vormittags  $\frac{1}{2}$  11 Uhr.

### Allgemeine Begrüßung.

Vorträge. (Art und Ordnung der selben sind noch nicht endgültig festgestellt und werden in späteren Verlautbarungen bekanntgemacht.)

Berichte der Herren Referenten aus den Kommissionen.

Beantwortung kurzer Anfragen. (Kurze Anfragen müssen spätestens

eine Stunde nach Beginn der Versammlung schriftlich eingereicht und mit der Adresse des Fragestellers versehen sein, damit sie evtl. brieflich beantwortet werden können.) Schluß  $\frac{1}{2}$  5 Uhr.

Gemeinsamer Spaziergang nach dem Völkerschlachtdenkmal, 6 Uhr Gesangsaußführung in der Stuppenthaler deselben.

## Montag, den 4. März 1918

(Zeitpunkt wird noch angegeben).

Tagung der Fachlehrer und Vertreter der Fachschulen, sowie ihrer Freunde, in der Uhrmacher-Fachschule zu Leipzig, Plattenstraße 4.

Zur Verhandlung sind folgende Punkte vorzuschlagen: 1. Die Vereinheitlichung des Unterrichts in den deutschen Uhrmacher-Fach- und Fortbildungsschulen. 2. Die Uhrmacher-Fach- und Fortbildungsschule im Kriege. 3. Fach-Fortbildungsschule oder reine Fachschule — Innungs- und Gemeindefschule? 4. Lehrer oder Fachmann oder: Lehrer und Fachmann? 5. Aufgabe, Zweck und Ziel des Werstätten-Unterrichts. 6. Die Verbindung der Berufsstube mit Physik, Rechnen und Zeichnen in der Uhrmacher-Fachschule. 7. Fachzeichnen und Werkstoff. 8. Die Lehrmittel in der Uhrmacher-Fachschule. 9. Uhrmacher-Zeichnung und Fachpresse. 10. Lehrzeit und Schulgeld. 11. Gehilfen- und Meisterkurse im Anschluß an die Fachschule. 12. Die Arten der deutschen Uhrmacher-Bildungsstätten und ihr Verhältnis zueinander. 13. Unser Schüler- und Lehrlingematerial. 14. Werkstoff- und Schulzucht. 15. Die Vorbereitungslehre.

### Schriftleitung der Uhrmacher-Woche

Wilhelm Diebener,

Ehrenvorsitzender der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung

**Die Kommissionssitzungen am Sonnabend, den 2. März,** waren von 59 Fachgenossen besucht. Nach einer kurzen Begrüßung durch den Vorsitzenden der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung Herr William Herrmann in Firma L. Döring, Leipzig, wurde über die Geschäftshandhabung folgendes gesprochen:

„Der Grundsatz möglicher Freiheit und Öffentlichkeit, der alle Maßnahmen der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung beherrscht, hat dazu geführt, auch diesen Kommissionen ein anderes Gesicht zu geben, als es die Regel zu sein pflegt. Es ist darauf verzichtet worden, bestimmte Mitglieder zu ernennen oder zu wählen, sondern die Einladung zur Teilnahme ist an alle Fachgenossen gerichtet, die an den zur Verhandlung stehenden Gegenständen Interesse haben. Das freie Spiel der Kräfte soll auch hier wälten, es soll keiner gezwungen und keiner verhindert werden daran teilzunehmen, und wie bei der ganzen Organisation der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, soll die absolute Freiwilligkeit herrschen, aus der allein die notwendige Initiative und Ausdauer für das Gelingen eines Unternehmens geboren wird. Wir brauchen keine Mitglieder, sondern Mitarbeiter.

Der Herr Referent, der diesen Gegenstand zur vorigen Kriegstagung behandelt hat, übernimmt jeweils den Vorsitz der Versammlung, und die Kommission ist dadurch gebildet. Die Hauptsache ist, daß greifbare Resultate erzielt werden, die in der morgigen Hauptversammlung dann ohne weitere Aussprache vorgetragen werden können, denn es wird morgen viel Arbeit in der kurzen Zeit zu leisten sein.“

Herr Hermann Hirsch, Reichenbach, übernahm daraufhin den Vorsitz der Kommission für die Beratung der **genossenschaftlich erzeugten Uhrmacheruhr**. Die Aussprache war ausgedehnt und lebhaft und fördert alles Für und Wider zutage, was überhaupt in Frage kommen kann. Es beteiligten sich außer Herrn Knoll als Vertreter der Firma Gebr. Junghans in Schramberg und Herrn Direktor Dürer von der Firma Gebr. Thiel in Ruhla insbesondere die Herren Hirsch, Reichenbach; Muschan, Königshütte; Lisk, Weißenfels; von Carben, Heidelberg; Belling, Meppen; Diebener, Leipzig; Freygang, Leipzig; Magdeburg, Leipzig; Siebenpfeiffer, Saarbrücken; Sieber, Göttingen.

Mit Stimmenmehrheit wurde beschlossen, eine Kommission zu wählen, welche die Frage der Uhrmacheruhr weiter behandelt. Die erste Sitzung dieser Kommission fand am Montag, den 4. März, abends 6 Uhr im Sachsenhof statt. Weitere Berichte zur Frage der Uhrmacheruhr werden von dem geschäftsführenden Vorsitzenden dieser Kommission gegeben werden. Als Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses sind gewählt die Herren: von Carben, Heidelberg; Hiller, Stuttgart; Ed. Eyermann, Schweningen.

Von dem nicht anwesenden Herrn Eyermann soll die Zustimmung eingeholt werden. (In der Hauptversammlung berichtete Herr von Carben über das Ergebnis der Verhandlungen.)

**Der Kommission für die genossenschaftlichen Reparaturwerkstätten** saß Herr Heckel aus Halle a. d. Saale vor und erwiderte zunächst kurz auf einige Einwände, die in der Uhrmacher-Woche hauptsächlich in Verkennung der mit diesem Plane verbundenen Absichten gegen sein Referat erhoben worden waren.

Er ging dann auf die Schwierigkeiten desselben ein, die hauptsächlich in dem Mangel an Arbeitskräften und Werkzeugen liegen, und anerkannte andererseits, daß durch die entgegenkommendere Haltung des Publikums die Dringlichkeit seiner Ausführung geringer geworden wäre. Nach einer kurzen Aussprache über polnische Uhrmachergehilfen wurde der Punkt verlassen und für die Hauptversammlung eine Entschließung verfaßt, die besagt, daß

die Versammlung den Ausführungen ihren Beifall ausspricht, von einer Verwirklichung einer solchen Gründung aber in Rücksicht auf die Kriegszeit und die Unmöglichkeit, Werkzeuge und Arbeitskräfte zu schaffen, abgesehen bzw. abgeraten wird. (Die Hauptversammlung war damit einverstanden.)

## Der Stand der Arbeit zur Schaffung der deutschen Uhrmacheruhr.

(Bericht des Herrn O. von Carben aus Heidelberg in der nach Erledigung der Tagesordnung des ersten Beratungstages vom 3. Deutschen Uhrmacher-Tage zu Leipzig folgenden Sitzung der Kommission zur Schaffung einer Uhrmacheruhr.)

Werte Kollegen! Bei der zweiten Kriegstagung der deutschen Uhrmacher wurde bekanntlich eine sogenannte Dreierkommission gewählt, bestehend aus den Herren Hofuhrmacher Hiller in Stuttgart, Fachlehrer Eyermann in Schwenningen und meiner Wenigkeit, welche den Auftrag erhielt mit den Vorarbeiten zur Schaffung der deutschen Uhrmacheruhr mit dem Einheitskaliber und der allseits gewünschten Werkverbesserung zu beginnen. Des weiteren sollte geprüft werden, ob praktisch die Möglichkeit besteht, daß ein aus Kollegenkreisen zu gründender Verein zur Förderung der deutschen Uhrentabrikation in der Lage sein würde, jezt in der Kriegszeit an eine eigene Fabrikation heranzutreten. Wenigstens sollte, was wohl jedem deutschen Uhrmacher als notwendig klar war, der Versuch gemacht werden, die allgemeine Taschenuhrenknappheit zu mildern, z. B. die Einfuhr aus der Schweiz zu kräftigen und zu heben, damit der deutsche Uhrmacher in die Lage gesetzt wäre, seiner Kundschaft Uhren verkaufen zu können. Die Dreierkommission hatte demnach die Aufgabe, nach jeder Richtung hin zu prüfen, ob diese Möglichkeiten vorhanden seien und was zu ihrer Verwirklichung getan werden könne.

Seitdem wir uns das letzte Mal hier gesehen haben, sind für diese wichtigen Aufgaben der Kommission drei Sitzungen in Schramberg, zwei in Stuttgart und je eine in Villingen und Pforzheim abgehalten worden; es sind 8 Rundschreiben versandt und 300 Briefe gewechselt worden. Sie wollen hieraus ersehen, daß wir die Sache streng und ernst und mit dem nötigen Pflichtgefühl aufgefaßt haben; sollte doch das Vertrauen, das Sie in uns gelegt haben, von der Dreierkommission gewürdigt und geachtet sein. Lassen Sie mich nunmehr in möglichster Kürze den Verlauf bzw. die Resultate unserer Arbeiten von mir berichten.

Wir glaubten auf der richtigen Basis für unsere Vorarbeiten zu sein, wenn wir uns zunächst an die maßgebende Großindustrie der Uhrentabrikation wandten, um dort zu hören, ob überhaupt z. Zt. die Möglichkeit besteht, an eine eigene Uhrentabrikationsgründung in zweckmäßiger Art heranzutreten. Die Dreierkommission hatte, wie schon betont, eine Sitzung bei Gebr. Junghans in Schramberg. Dort wurde alles eingehend geprüft. Herr Direktor Junghans ging mit größter Bereitwilligkeit und ebensolcher Liebenswürdigkeit auf alle unsere Fragen ein, und das Resultat unserer Besprechungen möchte ich in folgendem zusammenfassen: Das ursprüngliche Ziel der deutschen Uhrmacher, eine Uhrmacheruhr zu schaffen, welche von den deutschen Kollegen in eigenen Werkstätten selbst fabriziert und vertrieben wird, so daß diese Einheitskaliberuhr nur in Uhrmacherhände kommt und so ausgeführt in allen Teilen wird, wie es die Kollegen auf Grund von Umfragen als richtig erkannt haben, liegt leider noch in weiter Ferne. Es hat sich herausgestellt, daß die eigene Fabrikation durch Uhrmacher, oder eine Uhrmachergesellschaft ein außerordentlich schwer zu lösendes Problem ist.

Die Kommission suchte deshalb durch Anlehnung an die Junghanswerke, als einzige Fabrik, welche eine solche Taschenuhr bisher in Handel hatte, sich diese gewünschte Einheitsuhr in dieser Fabrik herstellen zu lassen. Die Kommission hatte sich die Sache in dieser Weise gedacht: Junghans gibt ihr einen Teil oder wemöglich die ganze Taschenuhrenherzeugung ab, und sie übernimmt dann die Verteilung unter sich, wobei das Kaliber und die Werkverbesserung nach den Wünschen der Uhrmacher fabriziert werden müsse. Die Kommission beabsichtigte dann alle Uhrmacher Deutschlands unter einen Hut zu bringen, auf jeden Fall die Uhr aber nur den Uhrmachern zu geben, die sich ihr anschließen. Dieses war so allgemein der Grundgedanke, und wir glaubten Ihnen, meine verehrten Kollegen, die Sache so vorlegen zu dürfen.

Jedoch die Dreierkommission denkt und Junghans lenkt. Diesen Wünschen gegenüber stellen sich die Junghanswerke auf etwa folgenden Standpunkt: Die Fabrik wird in dem ersten Jahre nach Kriegsschluß ganz wenig Uhren liefern, und diese wenigen Uhren selbstverständlich unmöglich einer Gruppe von Uhrmachern allein überlassen können. Außerdem kann die Fabrik in der ersten Zeit nach dem Kriege unmöglich Änderungen und Versuche vornehmen, weil das einzige Bestreben der Firma sein müsse, möglichst viel Taschenuhren herauszubringen. Wenn später in den Junghanswerken einmal die Produktion eine gewisse Höhe erreicht hat und der Wunsch dann noch besteht, daß eine gewisse Gruppe von Uhrmachern ein eigenes Kaliber mit den entsprechenden Werkverbesserungen für sich reserviert haben will, so würde die Firma gerne bereit sein, ungefähr ein Jahr nach Friedensschluß, wohlgemerkt ein volles Jahr nach Friedensschluß, in neue Verhandlungen über die Sache mit uns einzutreten. Einen ähnlichen Stand nimmt die Firma

Gebr. Thiel in Ruhla ein. Die Dreierkommission hat aber trotz dieses negativen Bescheides die Flinte nicht ins Korn geworfen, sondern hat weiter für die Sache gearbeitet. Bei meinen mehrfachen Reisen in die Schweiz habe ich selbst, natürlich in der allvorsichtigsten Weise, alle die uns beschäftigenden Probleme sehr eingehend und gewissenhaft studiert. Ich war in La-Chaux-de-Fonds, in Biel, Le-Loche, St.-Imier und Gent in vielen maßgebenden Großbetrieben, bei den einzelnen Syndikaten, bei den Redaktionen der dortigen Fachpresse, und habe mir die für unsere Sache notwendigen Informationen geholt. Da muß ich Ihnen leider wiederum recht wenig Angenehmes sagen. In der gesamten Schweiz ist durchweg durch die Grenzschutzeinberufungen Arbeitermangel, große Knappheit an Rohstoffen, ebenso abnorme Arbeitslöhne, gar kein Lager in Uhren, überall gedrückte Stimmung, keine oder wenig Zuversicht für flotten Geschäftsgang bei Friedenszeit, durchweg recht nüchterne Auffassung, und alles andere, nur kein Optimismus. Im Paradies der Uhren sieht man nicht verheißungstrotz der Zukunft entgegen.

Daraus ergibt sich auch für uns die Folgerung, daß wir in der uns beschäftigenden Sache zunächst eine abwartende Stellung einzunehmen haben. Das schiebt natürlich nicht aus, daß wir die so wichtige Schaffung der deutschen Uhrmacheruhr mit dem Einheitskaliber und den gewünschten Werkverbesserungen nicht einschlafen lassen, sondern stets in Fühlung bleiben mit den maßgebenden und in Betracht kommenden Instanzen. Wenn sich die recht ungünstigen Verhältnisse klären werden, dann kann die Verwirklichung unserer Wünsche durchgeführt werden.

Ich möchte Ihnen nunmehr nicht vorenthalten, in welcher Weise ich unmittelbar vor meiner Abreise nach Leipzig erneut mit den Firmen Junghans in Schramberg, sowie Gebr. Thiel in Ruhla tätig gewesen bin. Es war mir wissenschaftlich wert zu hören, ob seit unseren letzten Besprechungen vielleicht doch eine gewisse Besserung in der Wirtschaftslage eingetreten sei, und ich habe an die Direktionen der genannten Firmen folgende vier Fragen gestellt.

I. Erachten Sie es für praktisch durchführbar, daß jezt an die Gründung einer eigenen Taschenuhrenfabrikation mit Aussicht auf Prosperität herangetreten werden kann?

Antwort der Firma Junghans sowie der Firma Gebrüder Thiel ein glattes „Nein!“

II. Ist eine in Glashütte oder an anderen Orten Deutschlands bereits bestehende Uhrentabrik, sofern ihr aus deutschen Uhrmacherkreisen die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt werden in der Lage wetbewerbsfähige Taschenuhren herzustellen?

Antwort der Firma Junghans, sowie der Firma Gebrüder Thiel, wiederum ein glattes Nein! Junghans antwortete: „Wenn die in Frage stehende Fabrik Material und Leute zur Verfügung hat, kann man die Frage bejahen.“

III. Kann eine durch Fachlehrer Eyer mann normierte und typisierte deutsche Uhrmacheruhr mit dem gewünschten Einheitskaliber und den Werkverbesserungen jetzt bei einer Neugründung hergestellt werden?

Junghans und Gebr. Thiel antworten wiederum übereinstimmend mit einem Nein.

IV. Wird die Reichsregierung in der Lage sein, die zur Taschenuhrenfabrikation notwendigen Rohstoffe freizugeben, bzw. werden solche überhaupt erhältlich sein?

Antwort der Firma Gebr. Thiel: „Wir glauben wohl, daß Sparmetalle in kleinen Mengen für beschränkte Verwendungszwecke freigegeben werden. Es handelt sich aber bei der Anfertigung der Einheitsuhr nicht allein um Rohstoffe, sondern hauptsächlich auch um die Beschaffung von Maschinen, Werkzeugen, geeigneten Arbeitskräften usw., wobei mit unüberwindlichen Schwierigkeiten gerechnet werden muß. Wir möchten in dieser Hinsicht auf die in den Nummern 3 und 6 „Revue-Internationale de L'Horlogerie“ vom 1. 2. und 15. 3. d. Jahres erschienenen Artikel hinweisen. Zusammenfassend betonen wir nochmals, daß unseres Erachtens weder die gegenwärtige noch die Übergangszeit dazu geeignet ist, die Pläne der Uhrmacher zu verwirklichen.“

Antwort der Firma Junghans: „Selbst wenn das Reichswirtschaftsamt die notwendigen Rohstoffe freigibt, ist damit nichts gewonnen. Die großen Kapitalien werden nach wie vor nach der Schweiz wandern, weil noch viele, viele Jahre vergehen werden, bis der deutschen Nachfrage auch nur einigermaßen Genüge geleistet werden könnte.“

Durch diese in letzter Stunde abgegebene Erklärung genannter, maßgebender Großfirmen dürfte doch wohl selbst für unsere mit ungewöhnlichem Optimismus behaftete Kollegen — und ich zähle mich auch zu solchen — nach jeder Hinsicht hin einwandfrei und überzeugend nachgewiesen sein, daß vorerst, ja wir können sogar sagen in absehbarer Zeit, an die Verwirklichung unserer Wünsche tatsächlich nicht gedacht werden kann. Meine beiden Mitarbeiter, Herr Hofuhrmacher Hiller in Stuttgart, sowie Herr Fachlehrer Eyer mann aus Schweningen haben mit ebenso großer Sachkenntnis als auch mit unerträglichem Fleiß mich unterstützt. Insbesondere hat Kollege Hiller eine geradezu gewaltige Schreiblast zu bewältigen gehabt, und ich möchte es hier unterstreichen, das Interesse, sowie die Tatkraft, wie sie Herr Hiller bisher gezeigt hat, ist unübertrefflich. Es ist mir ein Herzensbedürfnis ihm an dieser Stelle meine Anerkennung und meinen Dank noch besonders auszusprechen. Ich kann Sie versichern, wer te Kollegen, daß die Zusammenarbeit der Dreierkommission stets von herzlichstem Einvernehmen getragen war; sind wir ab und zu in einer oder der anderen Angelegenheit nicht ganz einig gewesen, d. h. wurde nicht immer in allen schwebenden Fragen eine vollkommene Übereinstimmung herbeigeführt, so wies uns doch immer die Liebe zu unserem Auftrag solche Wege, auf denen wir wohl getrennt marschieren konnten, aber vereint schlagen wollten. Wir haben immer in voller Einigkeit getagt und verhandelt, und wir haben einen oder den anderen persönlichen Wunsch der großen Sache zuliebe stets zurückgestellt. Wenn wir auch nicht in der Lage sind Ihnen heute positive Resultate vorzulegen, so dürfen Sie trotzdem überzeugt sein, daß wir mit aller Energie versucht haben, die bestehenden schweren Verhältnisse zu bekämpfen und zu beseitigen. Aber schließlich bot uns das gewichtige Wort „Vernunft“ ein gebieterisches Halt, dem wir uns, der Not gehorchend und nicht dem eigenen Triebe, fügen mußten. Der von der Dreierkommission herausgegebene Fragebogen, betreffs des Einheitskalibers, sowie der Werkverbesserungen ist fast ohne Ausnahme von den Herren Kollegen, an die wir herangetreten sind, zustimmend und ohne Abänderungen gebilligt worden. Weitere Einzelheiten hierüber möchte ich, um meinem Mitkollegen Herrn Eyer mann, das Konzept nicht zu verderben, ihm mitzuteilen überlassen.

Und ich glaube meine Aussetzungen nicht besser schreiben zu können, als wenn ich dem Wunsche kräftigen Ausdruck gebe, daß ein hoffentlich baldiger, ehrenvoller, deutscher Frieden alle diese jetzt bestehenden außerordentlichen großen Schwierigkeiten beseitigt, daß insbesondere die Rohstofffrage in befriedigender Weise für uns gelöst werden kann und daß genügende Arbeitskräfte, Werkzeuge und Maschinen dann gestattet werden, die deutsche Uhrmacheruhr erstehen zu lassen, sei es durch eine von uns gegründete oder eine bereits bestehende Uhrenfabrik. Hauptsache ist und bleibt, daß sich unsere Wünsche und Hoffnungen recht bald verwirklichen lassen zum Stolz, zur Freude und zum Segen des deutschen Uhrmachers.

**Anmerkung der Schriftleitung.** Nachdem der Sag des vorstehenden Referates beendet war, sandten wir übungsgemäß auch Herrn von Carben einen Abzug zur Korrektur und eventl. Ergänzung. Herr von Carben bat uns daraufhin, folgende Zeilen noch anzufügen:

In den fünf Monaten, seit ich die vorstehenden Ausführungen bei unserer Leipziger Tagung zu Gehör brachte, haben sich die diesbezüglichen Verhältnisse immerhin einigermaßen gefestigt, d. h. die allgemeine, wirtschaftliche Lage in unserem Gewerbe ist wenigstens soweit übersehbar geworden, daß wir während der Zwischenzeit in der Lage waren, die beabsichtigte Neugründung in Glashütte praktisch durchzuführen. Ich hoffe zuversichtlich, daß zur Frühjahrsmesse bereits die Möglichkeit gegeben ist, einen Bericht zu geben, der angenehme und zukunftsverheißende Erfolge unserer Glashütter Fabrik zeigen wird. Für die Vorarbeiten zur Schaffung der deutschen Uhrmacheruhr hat das Räderwerk nicht stillgestanden; im Gegenteil, die Kommission, insbesondere Herr Fachlehrer Eyer mann, hat eine ganz außerordentliche Tätigkeit entwickelt. Es besteht die Möglichkeit, daß bis zum IV. Deutschen Uhrmachertage im Frühjahr der technische Teil der deutschen Uhrmacheruhr, der ausschließlich von Herrn Eyer mann bearbeitet wird, als fertiges Ganzes vorgelegt werden kann. Somit tritt das Erreichte für uns zu, daß trotz der Revolution, der Husarenritte der Spartakusgruppe, trotz der uns so ungemein drückenden Waffenstillstandsbedingungen, wir die Arbeitswaffen blank erhalten, die vielfach eingerissene Arbeitsmüdigkeit nicht mitgemacht, sondern kraftvoll mit Überwindung der denkbar schwierigsten, wirtschaftlichen Verhältnisse marschiert und das uns gesteckte Ziel zu erreichen gesucht haben, in der frohen Zuversicht, daß etwas Nutzbringendes für den deutschen Uhrmacher aus unserer Tätigkeit sich herauschälen wird.